Treffurter Nachrichten

Stadt-Blatt.

(Amtlicher Anzeiger des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Treffurt.)

Parteiloses Organ und Anzeigeblatt amtlicher und privater Bekanntmachungen

für die Stadt Treffurt, die Amtsbezirke Falken, Großburschla, Wendehausen, Heyerode, sowie für das angrenzende gothaisch-weimarische Gebiet.

Gratis-Beilage: Illustriertes Unterhaltungs-Blatt (wöchentlich)

Erscheint Mittwoch und Sonnabend jeder Woche. — Im Falle Nichterscheinens infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. haben die Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des Entgelts. Monatsbezugspreis b. Boten od. Post Mk. Einzelnummer Mk. Bei Preiserhöhung Nacherhebung vorbehalten. Eingetr. i. d. Post-Ztgs.-L. Anmeldungen nimmt jeder Briefträger und jede Postanstalt entgegen. Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, größere tags vorher. — Die 5-mal gespaltene Petitzeile (Moffe Z. 14) 500 000 Mk., Reklame Mk. 800 000, zeitraubender und tabellarischer Satz mehr.

Postscheckkonto Erfurt 17714. Orts-Girokasse der Stadt-Sparkasse Treffurt Nr. 47. Land-Konto Bankhaus Walter Hoffmann-Eisenach, Filiale Treffurt. Spar- u. Vorschuß-Verein Treffurt e. G. m. b. H.

Druck, Verlag und für den Inhalt verantwortlich Bruno Garten, Treffurt. Buchdruckerei und Geschäftsstelle Treffurt, Bahnhofstraße 7.

Nummer 80 — Sonnabend, den 6. Oktober 1923 — 19. Jahrgang

Bekanntmachung.

Die Kreisbevölkerung weise ich erneut darauf hin, daß Versammlungen, Ansammlungen, Umzüge und Aufzüge unter freiem Himmel verboten sind.

Alle öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen für die Dauer des Ausnahmezustandes meiner besonderen Genehmigung.

Mühlhausen, den 1. Oktober 1923.

Der Landrat.

Veröffentlicht!

Treffurt, den 4. Oktober 1923.

Die Polizeiverwaltung.
Daus.

Bekanntmachung.

Ernsthafte Baulustige, die noch im Jahre 1924 mit dem Bau eines Wohnhauses beginnen wollen, aber nicht im Besitze eines Bauplatzes sind, wollen sich, auch wenn sie schon vorstellig geworden sind, Montag, den 8. d. M., nachm. 6 Uhr im Stadtverordnetenzimmer des Rathauses einfinden.

Treffurt, den 6. Oktber 1923.

Der Magistrat.
Daus.

Bekanntmachung.

Die vorläufigen Strompreise für die 1. Oktoberhälfte betragen:

Lichtstrom pro Kilowattstunde 25 000 000 Mk.
Kraftstrom „ „ 20 000 000 Mk.

Die Pauschalsätze werden noch bekanntgegeben.

Treffurt, den 6. Oktober 1923.

Der Magistrat.
Daus.

Aus der Heimat.

Treffurt. Rege Bautätigkeit zeigt sich trotz der vorgerückten Jahreszeit noch in unserem Städtchen. Die guten Erfahrungen der bisherigen Baulustigen, die sich, wenn auch mit vielen Sorgen und unermüdlicher Mühe ein Eigenheim erstanden haben, wirken außerordentlich anregend. Dieser Anreiz darf im Interesse der Behebung der Wohnungsnot unter keinen Umständen behindert, sondern muß von jedermann und in erster Linie von den städtischen Körperschaften unterstützt werden. Die Stadtverwaltung hat bisher keine Mittel unversucht gelassen, den Wohnungsbau zu fördern. Eine große Verwaltungsarbeit ist neben enormen finanziellen Opfern im Interesse der Bautätigkeit geleistet worden. Auch die Niederlage, die die städtischen Körperschaften mit ihrem großangelegten Siedlungsplan im Frühjahr 1922 erleiden mußten — vermutlich ist doch inzwischen manchem Gegner die Erkenntnis der Richtigkeit des damaligen Bauplanes gekommen — hat nicht vermocht, der Stadtverwaltung den Mut zur Weiterverfolgung ihrer Ziele auf anderen Wegen, die das Verständnis der breiten Masse nicht zur notwendigen Voraussetzung hatten, weiterzuverfolgen. Wenn auch die Wege oft recht schwer gangbar waren, ist das Ziel zunächst erreicht. Die Baulustigen haben die unbedingte Gewißheit bekommen, daß sie in den städtischen Körperschaften und insbesondere in der städtischen Sparkasse die Stütze finden, die in unserer Zeit unbedingt nötig ist, um alle Schwierigkeiten zu überwinden. Eine besondere Schwierigkeit lag und liegt in Zukunft noch mehr in der Bereitstellung von Baugelände. Die Stadt hat als zunächst verpflichtete Besitzerin ihre Gelände hergegeben und durch Austausch von Grundstücken weiteres Gelände bereitgestellt. Es hat sich als ein Mangel in dem Separationsverfahren herausgestellt, daß der Magistrat nicht innerhalb der Stadt in der nächsten Nähe genügend mit Baugelände bedacht worden ist. Die folgenden Zeilen sollen beweisen, daß es auch für viele neue Besitzer von Baugrundstücken innerhalb der Stadt vorteilhafter gewesen wäre, wenn die Stadt hinreichend Baugelände bekäme. Die Nachfrage nach Baugrundstücken ist da und muß befriedigt werden. Alle Versuche der Baulustigen, Bauland in freiem Handel zu bekommen, sind ergebnislos. Die Bebauung weitergelegener Pläne der Stadt ist wegen der Wegebauschwierigkeiten und der Wasser- usw. Versorgung unmöglich. Daraus ergibt sich für die Stadtverwaltung die unangenehme Aufgabe, Bauland im Enteignungsverfahren zu gewinnen. Die Besitzer von Baugrundstücken in der Bahnhofstraße, Enge- und Weitegasse, des Baublocks nördlich der Bahnhofstraße von der Schule bis zur Stadtmauer und an der Wanfriederstraße usw. werden in Kürze mit der Einleitung des Enteignungsverfahrens nach dem Gesetz vom 26. Juli 1922, welches das abgekürzte Verfahren im Falle eines öffentlichen Bedürfnisses vorsieht, rechnen müssen. Das Enteignungsverfahren bedingt aber nur Entschädigung in Geld, nicht in Land oder durch Denjenigen Besitzern, die nach kurzem Besitz ihrer Grundstücke zur Hergabe gezwungen werden, wäre also mehr gedient worden, wenn sie weiteraufgelegenes Land und die Stadt Bauland bekommen hätten. Sie wären immerhin dagegen geschützt gewesen, daß sie evtl. ihren Besitz mit Papiergeld vertauschen mußten. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß Baugrundstücksverkäufe in dem vorerwähnten Baugelände in freier Vereinbarung getätigt werden. Das kleinere Uebel ist noch immer das bessere gewesen. Selbst wenn der Kauf nur durch Geldentschädigung zustande kommt, so dürfte der Vorteil für den Verkäufer erheblich sein, denn die Entschädigung im Enteignungsverfahren ist erfahrungsgemäß gering. Nachdem es möglich gewesen ist, Geld wertbeständig anzulegen, stellt der Verkauf gegen Geldentschädigung auch eine wirtschaftliche Schädigung nicht mehr dar. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß es den Baulustigen in letzter Stunde noch möglich wird, im freien Handel sich Baugrundstücke zu verschaffen. Die Stadtverwaltung wird ohne Rücksicht auf die Person ihrer Pflicht bewußt, nicht von dem letzten Mittel, der Enteignung Abstand nehmen dürfen, da die Gründe des Gesetzes, nämlich das Vorliegen eines öffentlichen Wohles unverkennbar sind. Besitzer von Bauland, welche zum Austausch gegen Ackerland bereit sind, werden sich zweckmäßig an den Magistrat wenden.

Daus, Bürgermeister.

— In Ermangelung eines Korbes schüttete ein hiesiger Einwohner die gepflückten Zwetschen vorläufig auf ein Tuch unterm Baum. Als er mehrere Zentner gepflückt hatte, kam eine Schafherde, stürzte sich auf die Zwetschen und trotz Hunde und Schäfer waren die gefräßigen Tiere nicht abzubringen, von dem leckeren Mahl zu lassen, bis nichts mehr übrig blieb. Wer hat nun für den Schaden aufzukommen?

— Zu einer Abwehr von Plünderungen auf dem Lande ruft der „Thüringer Landbund" auf. Er schreibt u. a.: Selbst ist der Mann, wenn Gefahr im Verzuge ist, und wer auf die Polizei warten will wartet meist vergebens. Auf das Läuten der Sturmglocke haben sich alle Wehrfähigen an bestimmter Stelle zu sammeln, Jungbauern und Radfahrer sich bereit zu halten, und Hilfe aus den Nachbarorten zu holen. Und wer sich drücken will, wird dem Besuche des Raubgesindels empfohlen. Bei aller Not in manchen städtischen Kreisen handelt es sich bei solchen Plünderungen meist nicht um tatsächlich Notleidende. Umsturzgelüste und politischer Fanatismus sind die Ursachen. Notleidende plündern und drohen nicht, sie kommen auch nicht mit Waffen und in organisierten Zügen. Und wo Not ist, hat der Bauer, so weit er kann, die Pflicht, zu helfen. Gegen alles böswillige Gesindel, das kein Interesse an Ruhe und Ordnung hat, wird er sich zur Wehr setzen; er muß es, und zwar mit allen Mitteln, die ihm zugebote stehen. Bauern, organisiert die Abwehr!

— Das endgiltige Ergebnis der Goldanleihe beträgt 157 Millionen Goldmark.

— Die Schlüsselzahl im Buchhandel ist ab 2. Oktober von 50 auf 60 Millionen heraufgesetzt worden.

— Der Ausweis der Reichshauptkasse vom 21. bis 30. September weist eine Einnahme von 640 Billionen Mark und eine Ausgabe von 40065 Billionen Mark auf. Die schwebende Schuld hat sich in 10 Tagen um 39425 Billionen gesteigert.

Mühlhausen. Ferkelmarkt vom 3. Oktbr. Angefahren waren 132 Stück. Der Preis betrug 300—600 Millionen Mark das Paar.

Eisenach. Durch die beschlossene Einverleibung der Gemeinde Stedtefeld erhält die Stadt wertvollen Zuwachs an landwirtschaftlichem Areal. Auch wird durch die Eingemeindung eine Reihe von der Stadt geplanter öffentlicher Arbeiten, wie Anlage eines Stauwerkes an der Hörsel, Anlage eines Industriehafens und Bau von Anschlußgleisen wesentliche Erleichterungen erfahren.

Gera. In der letzten Kreisratssitzung wurde einem Antrage zugestimmt, der an die Thüringer Regierung die Forderung stellt, daß der Landwirtschaft die Anbauflächen für Kartoffeln vorgeschrieben wird.

Merseburg. In den letzten Tagen sind mit verschiedenen Zügen aus Leipzig des öfteren Banden angekommen, die sich am hellen Tage ungeniert über die Felder hermachten. Die Landjäger, die eingreifen wollten, waren machtlos, denn es handelte sich um Banden in Stärke von 1—200 Mann und darüber.

Cassel Entsetzliche Vorgänge haben sich in St. Ottilien abgespielt. Während der Gastwirt Schütze abwesend war, warf seine Frau ihren neunjährigen Sohn aus der Bodenluke und tötete ihn dann durch einen Hieb auf den Kopf. Darauf steckte sie ihr zweijähriges Töchterchen mit dem Kopfe in ein Jauchenfaß und ersäufte es. Nun begab sich die Mutter in die Schule und erbat für den 12-jährigen Sohn Urlaub. Sie nahm den Jungen sofort mit auf dem Boden, würgte ihn dort an der Kehle und warf ihn zum Fenster hinaus. Die Frau versteckte sich dann im Walde.

Eisenberg. Der Gemeinderat beschloß die Aufnahme einer wertbeständigen Holzanleihe.

Verschiedenes.

* In Osterwieck schoß ein betrunkener Nachtwächter mit seinem Revolver in den Straßen herum. Mit Mühe konnte ihn die Polizei festnehmen. Vor der Rathause entriß die aufgeregte Menge den wilden Schützen den Beamten und verprügelte ihn derart, daß er besinnungslos dalag.

* In Halberstadt kam es zu einem Kampf zwischen Felddieben und Polizisten.

* In Plauen i. V. schossen Kartoffeldiebe auf die mit den Flurschutz betreuten Polizeibeamten.

* In Hanau ist von den städtischen Körperschaften die Einführung einer Getränkesteuer beschlossen worden. Darauf haben die Gastwirte ihre Räume für 3 Tage als Protest geschlossen.

* In Zwickau nahmen die Stadtverordneten ein Ortsgesetz über die kostenlose Bestattung oder Einäscherung der in Zwickau wohnhaften Personen an.

* Der in unmittelbarer Nähe der Stadt Oelsnitz i. V. gelegene sogenannte Schmelzteich wurde in einer der letzten mondhellen Nächte von Unbefugten abgelassen und seines Fischbestandes — ca. 120 Pfund Karpfen und Schleie im Werte von 5 bis 6 Milliarden Mark — beraubt.

* In Halberstadt rissen sich die Leute auf dem Ferkelmarkt darum, ein Tier zu bekommen. Sie zahlten 600 Millionen bis 1½ Milliarden Mark für das Stück.

* Mutter und Sohn. Aus Fürth wird gemeldet: Ein lungenleidender Fabrikantensohn versuchte Selbstmord, gab auf seine ihn daran hindernde Mutter zwei Schüsse ab und stürzte sich aus dem zweiten Stockwerke herab. Er war sofort tot. Die Mutter starb an den Folgen der erhaltenen Brustschüsse im Laufe des Nachmittags.

* In Sachsen sollen zu Instandsetzungsarbeiten an privaten Gebäuden (Gebäudeanputz, Dachreparaturen, Vorrichtungen an Wohnungen und Treppenhäusern, Fenster- und Türanstriche, Streichen der Fußböden, Instandsetzung der Feuerungsanlagen usw.) Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt werden.

* Einem Rauchwarengeschäftsinhaber in Leipzig wurden Stunksfelle im Werte von 21 Milliarden Mark gestohlen.

* In Sachsen hat das sächsische Justizministerium verfügt, daß in den Fällen, in denen die gesetzliche Miete gilt, sowohl der Vermieter wie der Mieter berechtigt ist, zu verlangen, daß der Mietzins in monatlichen Abschnitten bezahlt wird.

* Hugo Stinnes hat dem „Intransigeant" zufolge in Zürich eine Gesellschaft mit einem Kapital von etwa 5 Millionen Goldmark gegründet, die den Zweck dienen soll, Zeitungs- und Bücherverlage zu gründen.

Pflanzt Bäume!

Eingesandt.

Die Schriftleitung steht dem Inhalt der eingesandten Artikel fern und übernimmt nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Merkwürdige Preisunterschiede.

Wie die „Leipz. Nachr." vom 5. Oktbr. 23 in Nr. 273 schreiben, wurde dort ab 4. Oktober 23 bis auf weiteres die Milch auf 6 000 000 festgesetzt ab Laden oder frei Haus, während wir in Treffurt heute 10 Millionen bezahlen müssen. Sind wir Großstädten schon soweit voraus oder kann uns der Preisüberwachungsausschuß im Interesse der Oeffentlichkeit Auskunft geben? D. M. i. M.

Nachrichten vom Standesamt Treffurt.

Aufgeboten: Eisenbahnsekretär Friedrich Wilhelm Neuhaus, Auguste Marie Dorothea Hens; Uhrmacher Christian Gustav Gertler, Heyerode, Bertha Antonia Köth, Heyerode.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag ½ 10 Uhr Predigtgottesdienst.
½ 2 Uhr Andacht in der Gottesackerkirche.
Ev. Pfarramt.

Sonntag 9 Uhr Hochamt, ½ 2 Uhr Nachmittagsandacht.
Kath. Pfarramt.

Dollar am 5. Oktober 601 500 000

Gesangbücher für die evangelische Kirche, Gold- u. Gelbschnitt

sind in nur beschränkter Zahl eingetroffen und empfehlen wir baldigen Einkauf, da dieselben verhältnismäßig noch sehr billig sind.

Buchhandlung Treffurter Nachrichten (Stadt-Blatt), Treffurt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-55271-19231006010/fragment/page=0001

Die zerrüttete Goldmark.

Wenn es doch irgendwie gelänge, das alles zermürbende Schreckgespenst „Dollar" endlich zu bannen. Wie ein Alpdruck lastet es nun seit Jahren auf dem deutschen Volke, treibt die Menschen in Not und Verzweiflung, verfolgt sie Tag und Nacht, hetzt ihnen nach selbst bis in die entlegensten Berge und Wälder. Meist bleibt es unsichtbar und ist doch überall. Wem gelingt es heut noch, sich völlig freizuhalten von dem ewigen Gespräch über die ständig steigenden Preise? Wo man nur hinhört: immer das gleiche Thema. Und doch ist noch immer wieder jede Hoffnung auf ein Ende der Markentwertung entlaucht worden. Noch ist es nicht allzu lange her, da die „Million" mit einer gewissen Hochachtung behandelt wurde. Heute hat sie bereits ausgedient, und selbst die Stellung ihrer Nachfolgerin, der Milliarde, hat schon arg gelitten. Ganz zu schweigen von den astronomischen Größen, mit denen die Finanzverwaltung fungiert. Gerade in diesen Tagen scheint sich wieder eine neue Entwertungswelle über unser stark geprüftes Volk ergießen zu wollen.

Die außerordentliche Geldknappheit, die Interventionen der Reichsbank am Devisenmarkt, der bevorstehende Ausfall der Ruhrkriegskosten hatten bewirkt, daß die Devisenkurse etwa 1½ Wochen lang einigermaßen stabil blieben. Wenn auch dadurch ein Sinken der Warenpreise kaum eingetreten ist, so ging doch immerhin die Aufwärtsbewegung erheblich langsamer vonstatten. Leider zeigte es sich in dieser Zeit, wie so mancher Kaufmann, der immer und immer wieder auf die Notwendigkeit der Goldmarkrechnung hingewiesen hatte, plötzlich den Rückgang nicht mitmachen wollte und von teurer eingekauften Waren sprach. Daß die Goldmarkrechnung nicht ideal ist und meist nicht der inländischen Kaufkraft der Mark angepaßt ist, steht fest, doch ist es ein Ding der Unmöglichkeit, sie nur bei schwindendem Wertwert zur Anwendung zu bringen. Andererseits ist auch das Durcheinander bei der Berechnung der Goldmark so groß, daß die Unsicherheit in der Preisbestimmung nahezu größer ist als vorher. Da wird der Dollar als Maßstab benutzt, das englische Pfund, der holländische Gulden. Dann wieder der Berliner Kurs oder ein Auslandskurs, der Geld-, Brief- oder Mittelkurs oder was sonst noch für Variationen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat zwar kürzlich Richtlinien herausgegeben, die eine Vereinheitlichung der Goldmarkberechnung auf der Grundlage des Berliner amtlichen Dollarkurses bezwecken, doch führt auch die exakteste Berechnung bei den oft eintretenden schnellen und umfangreichen Kurssprüngen der Devisen zu völlig unhaltbaren Preisverhältnissen. Allem Anschein nach stehen uns in diesen Tagen wieder Proben davon bevor.

Die äußerst gespannte innerpolitische Lage hat den Dollarkurs bereits wieder auf ein Niveau getrieben, das dem vor der letzten Stützungsaktion erreichten entspricht. Infolge der größeren Geldflüssigkeit und der voraus resultierenden größeren Aufnahmefähigkeit des Marktes war die Reichsbank gezwungen, das längere Zeit hindurch angewandte System der vollen Zuteilung der Hauptdevisen aufzugeben und zu neuen Repartierungen zu schreiten. Solange kein vollwertiges, wertbeständiges Zahlungsmittel besteht wird die Nachfrage nach Devisen nicht geringer werden. Da helfen auch nicht die bereits vorhandenen Ersatzmittel wie Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe. Zu viele Mängel haften ihnen an. Zunächst ist die vorhandene Menge zu gering. Zweitens entspricht der wirkliche Börsenkurs lange nicht dem aufgedruckten Dollarwerte. Da aber aus diesem Grunde der Börsenkurs maßgebend ist, so besteht der dritte Mangel darin, daß dieser Kurs nur dreimal in der Woche gleich den Effekten festgestellt wird. Sollten daher diese Werte auch als Zahlungsmittel mehr an Bedeutung gewinnen, so müßte ihre Notierung auch an börsenfreien Tagen durchgeführt werden.

Doch was nützen auch die besten Ersatzmittel, solange der Grundmaßstab heftigsten Schwankungen unterworfen sein kann. Schon die Tatsache, daß die Devisenkurse durch plötzlich eintretende politische Ereignisse völlig aus ihrer Bahn geworfen werden können, beweist die Mängel ihrer Bedeutung als Preisrichtschnur. Die Goldmarkrechnung kann uns also nicht einmal eine rein technische Erleichterung bringen. Das Dollargespenst wird nicht eher schwinden, ehe wir uns nicht zu einer radikalen wirtschaftlichen und finanziellen Umstellung entschließen. Es wird selbstverständlich nicht verkannt, daß auch dann noch diejenigen Kräfte zerstörend wirken werden, die außerhalb unserer Landesgrenzen liegen, doch vieles, vielleicht das meiste, liegt in unserer eigenen Hand.

Warum ist noch immer so außerordentlich wenig von dem verwirklicht, was die Regierung Stresemann-Hilferding bei ihrem Antritt versprochen hat? Wo bleiben all die Maßnahmen produktionspolitischer und finanzieller Art, die angekündigt wurden? Warum geschieht nichts? Sind wieder unterirdische Kräfte am Werk, die es verstehen, alle Versuche auch dieser Männer, die stark schienen, zu sabotieren? Oder sollten nur die Worte stark gewesen sein? — Gewiß hat der Ruhrkampf mit seinen ungeheuren Kosten vieles über den Haufen geworfen. Daß ein Kampf, der wöchentlich Billiardenbeträge aus einem totkranken Finanzkörper herausog und sich damit mehr und mehr gegen unsere eigene Wirtschaft wandte, allmählich sinnlos wurde, liegt auf der Hand. Er ist abgebrochen. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Wiederinbetriebnahme des so außerordentlich feinen Uhrwerks noch manche Schwierigkeiten und vor allem weitere große Kosten bereiten wird. Leider ist also auch dieses Loch vorläufig noch nicht gestopft. Um so energischer sollte jedoch inzwischen die Herabsetzung der übrigen Staatsausgaben in Angriff genommen werden.

Was zu geschehen hat, ist immer wieder gesagt worden. Vom Reichskanzler selbst. Wehrpflicht des Besitzes! Wehrpflicht der Arbeit! Das Programm ist da. Wo bleibt seine Verwirklichung?

K. S.

Die Sicherung der Brotversorgung.

In der letzten Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichswirtschaftsrates kündigte der Vertreter des Ernährungsministers an, daß die Regierung eine Ergänzung des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923-24 plane, und er machte auch einige Mitteilungen über den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" erfährt über den Inhalt dieses Entwurfes, der den Reichsrat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen wird, noch folgendes:

Die Regierung wird ermächtigt, zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923-24 bis zu 2½ Millionen Tonnen Brotgetreide zu erwerben, an Stelle der Höchstmenge von 1 Million, wie sie im Versorgungsgesetz vom 23. Juni 1923 vorgesehen war.

Für das besetzte Gebiet ist die Beibehaltung der Markenbrotversorgung, wenn auch ohne Verbilligung, mit der bisherigen Ration von 200 Gramm pro Kopf täglich vorgesehen.

Im unbesetzten Gebiet sollen alle diejenigen Kommunalverbände, die ihren Bedarf voraussichtlich aus eigener Ernte decken können, ganz aus der öffentlichen Versorgung ausgeschaltet werden. Den übrigen Kommunalverbänden, insbesondere städtischen Bezirken, gibt § 2 des Entwurfes die Möglichkeit, den Antrag auf Fortsetzung einer öffentlich gesicherten Brotversorgung zu stellen. Das Verfütterungsverbot für Brotgetreide, das nach dem geltenden Gesetz am Schluß dieses Jahres abläuft, bleibt über den 31. Dezember d. J. hinaus vorläufig in Kraft.

Streikverbot in Bayern.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Wie aus dem Generalstaatskommissariat verlautet, ist eine Streikverordnung erlassen worden zu dem Zwecke, Sicherung für Arbeit und Betriebe zu schaffen. Durch diese Verordnung werden Streiks und Aussperrungen verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. widerrechtliche Stillegung und Hemmung von öffentlichen und privaten Betrieben.

Als Strafen werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmaß angedroht, in besonders schweren Fällen Zuchthaus. Wenn das Ableben eines Menschen dadurch verursacht wurde, kann auf Todesstrafe erkannt werden. Mit den gleichen schweren Strafen soll die Arbeitswilligkeit geschützt werden.

Alle Terrorakte, wie Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung und wirtschaftliche Schädigung gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter wegen ihrer vaterländischen oder politischen Gesinnung fallen ebenfalls unter die Verordnung.

Dr. von Kahr über seine Ziele.

Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr legte in einer Besprechung mit Vertretern der Presse die Richtlinien seiner Politik dar und betonte, sein Hauptziel sei die Sammlung aller vaterländischen Kräfte zur Schaffung einer festen und straffen Staatsautorität. Dabei könne es ein Paktieren mit dem Marxismus nicht geben. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Separatismus und von Beziehungen zwischen ihm und Frankreich seien abgebrauchte Unwahrheiten. Wenn davon gesprochen würde, er wolle die Monarchie ausrufen, so sage er, solche Dinge rufe man nicht aus, die würden selbst herauswachsen, wenn sie gesund seien.

Eröffnung der britischen Reichskonferenz.

Bei der Eröffnung der britischen Reichskonferenz am Montag gab Baldwin, der die Vertreter der Dominions und Indiens begrüßte, der Konferenz eine allgemeine Uebersicht über die internationale Lage. Nachdem er kurz die Reparationsfrage gekennzeichnet hatte, sagte er u. a.:

Die Noten, die zwischen uns und der französischen Regierung seit der Januarkonferenz gewechselt worden sind, haben immer mehr eine Meinungsverschiedenheit über die beste Art, von Deutschland Reparationen zu erlangen und die Sache des ständigen Friedens in Europa zu fördern, gezeigt. Diese Meinungsverschiedenheit spiegelt Unterschiede in dem Temperament und in den Anschauungen zweier Nationen wider, die unbeachtet zu lassen töricht wäre. Wir haben alle Nerven angespannt, um die Solidarität der Verbündeten und besonders

die Entente mit Frankreich

zu bewahren. Wir haben dies getan in dem Glauben, daß ein Bruch zwischen uns und Frankreich den Frieden, dessen Europa so dringend bedarf, weiter hinausschieben würde. In diesem Augenblick scheint es, daß wir in eine neue Phase eintreten mit dem Zusammenbruch des deutschen Widerstandes, der bei meiner kürzlichen Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten unmittelbar bevorzustehen schien. Wie sich die neue Lage entwickeln wird, wage ich nicht vorauszusagen, aber das war uns in Paris klar und wird täglich klarer, nämlich daß wir nur durch enste Zusammenarbeit und vollständiges Vertrauen der Verbündeten zueinander auf eine Regelung der Schwierigkeiten Europas hoffen können.

Die Konferenz vertagte sich hierauf bis Mittwoch morgen. Wie gemeldet wird, standen die Delegierten der Dominions sehr unter dem Eindruck der Erklärungen Baldwins. Sie haben ihre eingehenden Erwiderungen verschoben, bis der gesamte britische Standpunkt dargelegt worden ist durch Erklärungen, welche am Mittwoch von seiten Lord Curzons und des Herzogs von Devonshire erwartet werden.

Inland und Ausland.

Das Währungsbankgesetz vom Reichsrat genehmigt. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Vollsitzung am Montag mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Währungsbank. Der Berichterstatter, bayerischer Staatsrat von Wolf, legte eingehend die wirtschaftlichen und finanziellen Motive der Vorlage dar. Es sei endlich Zeit, daß die Inflation eingedämmt würde. Eine ihrer unheilvollsten Folgen sei die Gefährdung der Volksernährung. Außerdem werde eine Menge unproduktiver Arbeit geleistet. So erwachse der Reichsbank aus dem Notendruck zurzeit täglich eine Ausgabe von 50 Billionen. Der Reichsrat stimmte der Vorlage mit verschiedenen durch die Ausschüsse vorgenommenen Aenderungen zu.

Keine Deportation von Deutschen nach Cayenne. Kürzlich wurde gemeldet, daß mehrere zu langjährigen Freiheitsstrafen von den Franzosen verurteilte Deutsche nach Cayenne abtransportiert seien, und zwar sollte es sich in erster Linie um die im Schlageter-Prozeß Verurteilten handeln. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist diese Nachricht nach genauesten Informationen unzutreffend. Es schweben seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den zuständigen deutschen Stellen und dem französischen Außenministerium, um derartige Deportationen unbedingt zu verhindern. Nach den Mitteilungen, die noch am Sonnabend offiziell den hiesigen deutschen Stellen vom französischen Außenministerium gemacht worden sind, ist bis jetzt noch kein Deutscher deportiert worden. Eine endgültige Stellungnahme der französischen Regierung steht bevor. Es wird der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit in den allernächsten Tagen, wahrscheinlich Mitte dieser Woche, eine amtliche französische Note zugestellt werden.

Der Landkreisverband zur Finanzlage. In den letzten Tagen dieser Woche tritt der Finanzausschuß des Verbandes der deutschen und preußischen Landkreise in Berlin zusammen, um über die Neugestaltung des gesamten Steuer- und Finanzsystems in Reich, Ländern und Gemeinden zu beraten. Abbau und Umbau der Verwaltungstätigkeit und des Verwaltungsapparates auf den verschiedensten Gebieten bilden die Voraussetzung und müssen an erster Stelle geprüft werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird später mit der Staats- und Reichsregierung weiter verarbeitet.

Deutschvölkische Kundgebungen in Wien. Die deutschvölkischen Vereine von Wien veranstalteten am Sonntag auf dem Heldenplatz eine Kundgebung gegen den Gewaltfrieden von St. Germain und Versailles. Nach mehreren Ansprachen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Wir erheben feierlichen Einspruch gegen die Vergewaltigung unseres Volkes und fordern die Vernichtung der auf Lüge und Gewalt aufgebauten Verträge von St. Germain und Versailles. Es muß alles eingesetzt werden, um alle Teile des deutschen Volkes in die große Gemeinschaft des deutschen Vaterlandes zu bringen, um ihre Freiheit und ihr Glück für die Zukunft zu sichern."

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan. Aus Rom wird gemeldet, daß der General de Castelnau, der sich seit Dienstag voriger Woche in Rom aufhielt, sowie auch lange Besprechungen mit dem Kardinal Gasparri führte und auch vom Papst empfangen wurde. Montag nachmittag nach Paris abreiste. Man nimmt an, daß er bezüglich der künftigen Beziehungen Frankreichs zum Vatikan eine besondere Mission hatte.

Griechenland unterwirft sich und protestiert. Die griechische Regierung hat in einer Antwortnote an die Botschafterkonferenz ihre Unterwerfung gemäß dem Schiedsspruch im Korfu-Konflikt ausgesprochen. Gleichzeitig bittet sie in der Note, einen Protest gegen die „ungerechte Behandlung" Griechenlands dem Haager Schiedesgerichtshof zur Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Ein türkisches Räumungsultimatum an die amerikanische Flotte. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat das türkische Kommissariat für die äußere Politik (Ministerium des Aeußern) der amerikanischen Flotte durch eine Note mitgeteilt, daß diese unverzüglich den Hafen von Konstantinopel zu verlassen habe.

Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die „Reichsrichtzahl". Die vom Statistischen Reichsamt festgesetzte Zahl für die dringendsten Lebenshaltungskosten, bisher Reichsindexziffer genannt, hat durch die Behörden eine zweckmäßige Verdeutschung erhalten: „Reichsrichtzahl". Sie stellt sich nach den letzten Berechnungen auf das 28 millionenfache der Vorkriegszeit.

Der neue Kurs für die Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 3. Oktober bis zum 5. Oktober 1923 einschließlich 36 000 000 für je eine Goldmark.

Handel.

Berliner Freiverkehr vom Dienstag.

Auch der heutige Tag hatte eine weitere Verschlechterung unserer Währung aufzuweisen. Vielfach ist in Kreisen des Publikums die Meinung vertreten, daß der Kursrückgang lediglich durch ein Manöver der hiesigen Börsenspekulation dieses Ausmaß erreichen konnte, was aber am besten durch die Tatsache widerlegt wird, daß selbst die ausländischen Börsenplätze in der Beurteilung der deutschen Mark äußerst pessimistisch gestimmt sind. Hieraus muß unweigerlich die traurige Konsequenz gezogen werden, daß es angesichts unserer gesamten innen- und außenpolitischen Lage einfach unmöglich ist, die Papiermark auf die Dauer zu stabilisieren. Englische Pfundnoten erreichten im Freiverkehr einen Stand von 1,7 Millionen Mark. Das Geschäft war sehr ruhig. Es kamen lediglich 1000 englische Pfund an den Markt. Während der amtlichen Kursfeststellungen schritt jedoch die Reichsbank zu starken Interventionen und drückte die Kurse ziemlich erheblich unter scharfen Repartierungen herab. Der Bedarf war angesichts der herrschenden Geldflüssigkeit ein recht starker, und zwar besonders aus dem Rheinlande und aus Frankfurt a. M. Der amtliche Mittelkurs für Dollarnoten wurde auf 320 Millionen Mark festgesetzt, und die Goldmark berechnet sich dementsprechend auf 76 190 476 M.

Selbstverständlich ist für Effekten die Tendenz unter diesen Umständen eine ausgesprochen feste bei weiter scharf steigenden Kursen. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 3 Prozent angegeben.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen	Vorkriegs-Parität	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief
	M.	M.	M.	M.	M.
Dollar	4.20	319200000	320800000	241395000	242605000
Engl. Pfund	20.00	1446375000	1453625000	1097250000	1102750000
Holl. Gulden	1.67	125280000	125914000	94762500	95237500
Dän. Krone .	1.12	56658000	56942000	43092000	43308000
Schwed. Kr. .	1.12	84588000	85112000	64239000	64560000
Italien. Lire	0.80	14364000	14436000	10972500	11027500
Schweiz. Fr.	0.80	56857500	57142500	43092000	43308000
Franz. Fr. .	0.80	19152000	19248000	14763000	14837000
Belg. Fr. . .	0.80	16195500	16240500	12568500	12631500
Tschech. Kr.	—	9526125	9573875	7231875	7268125
Span. Peseta	0.80	42892500	43107500	32917500	33082500

Ostdevisen: Bukarest 1442,500 G, 1457,500 B, Kattowitz 64 050 G, 65 350 B.

Noten: Polen 558 G, 582 B, Letten 1 225 000 G, 1 275 000 Brief, Esten 300 000 G, 340 000 B, Lit 29 400 000 G, 30 600 000 B.

Berliner Produktenmarkt vom 2. Oktober.

Am heutigen Produktenmarkt zogen die Preise auf die weitere Verschlechterung unserer Mark wiederum an. War die Tendenz des Marktes auch fest, so machte sich doch eine gewisse Vorsicht bzw. Zurückhaltung der Käufer bemerkbar. Die Nachfrage des Konsums nach Mehl veranlaßte die Mühlen Weizen zu erwerben, doch liegen die Angebote in diesem Artikel gerade nicht reichlich vor. Auch in Roggen machte sich verstärkter Begehr bemerkbar. Gerste wurde zur Nährmittelfabrikation erworben, während sich die Brauereien abwartend verhielten. Hafer blieb gesucht. Futterartikel etwas ruhiger. Hülsenfrüchte und Oelsaaten weiter fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-55271-19231006010/fragment/page=0002

Nichtamtliche Notierungen. (Preise in Millionen.) Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl: Preise nicht zu ermitteln. Rapskuchen 330—350, Trockenschnitzel 180—185, Kartoffelflocken 325—350, Melasse (einschl. Verpackung) Torf 150, Weizenkleie 185, Biertreber 180, Treber 175, Haferschalen 160, Haferkleie 158, Strohmehl 155, Palmkernschrot 175. Alles für 50 kg ab Verladeort.

Amtlich festgesetzte Preise per 50 Kilogramm ab Station Berlin, 2. Oktober. (Preise in Tausenden Mark): Weizen märkischer 460 000—490 000, fest, Roggen märkischer 430 000—435 000, fest, Gerste Sommergerste 460 000—480 000, fest, Hafer märkischer 380 000—400 000, pomm. 370 000—390 000, schles. 370 000 bis 380 000, fest, Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 1 600 000—1 900 000, fest, Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 1 400 000—1 700 000, fest, Weizenkleie frei Berlin 210 000—220 000, ruhig, Roggenkleie frei Berlin 210 000—220 000, ruhig, Rapskuchen 300 000—320 000, Trockenschnitzel 200 000.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausenden Mark: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 37 000 bis 39 000, desgl. Haferstroh 36 000—37 000, desgl. Gerstenstroh 35 000 bis 36 000, Roggenlangstroh 23 000—25 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 21 000—23 000, Häcksel 49 000—53 000, handelsübl. Heu 25 000—26 000, gutes Heu 26 000—30 000.

Es ist nicht allein schlecht Wasser . . .

„Uns bleibt ein Erdenrest, zu tragen peinlich" — so ein Dichterwort ist bequem für den, der eine unangenehme, aber nun einmal bestehende Tatsache auf möglichst angenehme, unverfängliche Weise ausdrücken will. Hätte ich nicht auch diese Absicht gehabt, dann hätte ich mich vielleicht kraß und roh dahin geäußert, daß auch der Berliner ein Mensch ist, und daß jeder Mensch von Zeit zu Zeit aus Gründen der Reinlichkeit ein Bad zu nehmen genötigt ist. Wenigstens der Kulturmensch, der sonst mit den Engländern in sehr vielem nicht einverstanden zu sein braucht, aber doch von Herzen ihrem Spruche beistimmt „Cleanliness is next to Godliness" Reinlichkeit kommt gleich hinter Frömmigkeit, ist dieser Ansicht.

Ich weiß nun nicht, ob die Berliner in den Jahren, da das Deutsche Reich seinen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, immer sehr fromm waren; ich habe sogar meine höchst begründeten Zweifel darüber, aber reinlich waren sie, d. h. waren sie geworden. Keine Wohnung, die neu gebaut wurde, und es wurden damals ohne Wohnungsbauabgabe sehr viele neu gebaut, war ohne Badezimmer, und die Stadt und gemeinnützige Vereine richteten unzählige Schwimm- und Wannenbadeanstalten ein. Seife war durchaus kein Luxusartikel, und Hand- und Badetücher konnte man um ein billiges in jedem Laden erstehen. Und da kam der Krieg mit seiner sog. Kriegsseife, die aus Ton und anderem Zeug bestand und auch das reinste Wasser zu einem Schlammpfuhle machte; es kam die furchtbare Teurung alles dessen, was gesponnen und gewebt wird; es kamen die wahnsinnigen Kohlen- und im Zusammenhang damit Wasserpreise, kurzum, das Baden und das Waschen wurden eine Art Schlemmerei.

Es fing diesmals beinahe bei den Wohlhabenden oder denen, die es früher gewesen waren, an, während doch sonst das Lästige sie zuletzt zu treffen pflegt: Sie wohnten sämtlich oder doch zum großen Teil in Häusern mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, und man weiß, welche Leiden über sie, die ehemals Beneideten, verhängt wurden und noch werden.

Es kam dazu, daß in den Häusern, in denen die Sammelheizung überhaupt noch funktionierte, in vierzehn Tagen ein Baderag freigegeben wurde. Wie wurde es gar in denen, in denen die Heizung und Warmwasserbereitung oder wenigstens diese ganz eingestellt wurde!

Unterdessen haben sich die Verhältnisse abscheulich verschlechtert. Wäsche ist nicht mehr zu bezahlen, ihre Preise stehen über dem des Weltmarktes, Seife ist eine Kostbarkeit geworden, das Wasser muß viel teurer bezahlt werden als ehedem französischer Sekt, und die Kohle — — lasset uns schweigen davon. Oder nein, lasset uns vielmehr in alle Welt hinausrufen, daß nach der neuesten, morgen wahrscheinlich schon überholten Festsetzung ein Zentner Briketts nahezu 116 Millionen, ein Zentner Gaskoks sogar beinahe 292 Millionen kostet. Die gemeinnützigen Vereine, die Bäder unterhielten, sind schon längst pleite, die privaten Badeanstaltsbesitzer natürlich auch, die Stadt Berlin, in allerärgsten Geldnöten, kann selbstverständlich, da sie ein ungeheures Heer von Angestellten zu ernähren und auch unendlich vielen „Ehrenbeamten" hohe Dienstaufwandentschädigungen zahlen muß, auch nichts für Baden und Schwimmen tun, sie will jetzt eine Schwimmhalle verpachten.

Und die Privaten — daß Gott erbarm. Wer ist denn heute in der Lage, acht bis zehn Briketts in den Badeofen zu stecken, da jedes Brikett gleichbedeutend mit der Verbrennung von rund 1⅙ Millionen ist, da das Wasser auch seine 3 Millionen kostet, da das Gas unerschwinglich ist. In den „bevorzugten" Häusern mit Warmwasserversorgung ist es noch schlimmer.

Schade um den Berliner, die godliness, die Frömmigkeit, hat er schon vielfach zum alten Eisen geworfen, nun tut er das gleiche mit der cleanliness, der Reinlichkeit. Das wird ihm im jenseitigen und in diesem Leben schaden, und in diesem sehr rasch. Man macht ihm im Reiche viel Vorwürfe; der Arme, er kann sich nicht mehr reinwaschen.

Aus aller Welt.

Der Fingerabdruck des Bürgermeisters. Von besonderer Eigenart sind die von der Stadt Münster als Notgeld herausgegebenen 5-Millionen-Scheine. Wie uns berichtet wird, befindet sich auf jedem dieser Scheine unter der Unterschrift in grüner Farbe ein Fingerabdruck des Bürgermeisters Kiwit. Hierdurch soll ein besonderer Schutz gegen Fälschungen gegeben sein.

Schwere Gutsplünderung bei Mörs. Große Plünderungen sind auf dem Gute Theinhausen bei Mörs, der Firma Krupp gehörig, vorgekommen. Es erschienen zur Nachtzeit 2000 Leute, die sich zum Gute begaben und behaupteten, wegen Lebensmittel zu kommen. Es wurde aber nichts gefordert. Die Leute drangen vielmehr planmäßig von allen Seiten in die Gutsgebäude ein, indem sie Türen und Kellerfenster einschlugen. Aus den Ställen wurden die Schweine herausgeführt, das Federvieh wurde mit Knüppeln totgeschlagen. Die mit Getreide und Futtermitteln angefüllten Scheunen wurden in Brand gesteckt. Die Feuerwehr der benachbarten Ortschaften hatte es trotz größter Mühe nicht mehr vermocht, die Scheunen zu retten. Sie brannten vollständig nieder. Auch andere Baulichkeiten fielen dem Feuer zum Opfer. In den niedergebrannten Scheunen lagerten die Erträgnisse von 25 Morgen Roggen und 20 Morgen Weizen, 24 Morgen Hafer und 24 Morgen Futtermitteln und Kleie. Die Firma Krupp ist infolgedessen gezwungen, ihren Viehbestand weiter herabzusetzen.

Zugentgleisung bei Hennigsdorf. Auf der Strecke Kremmen—Berlin hat sich Freitag abend aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Eisenbahnunfall ereignet, bei dem 3 Zugbeamte und 8 Passagiere verletzt wurden. Als sich der von Neuruppin nach Berlin bestimmte Personenzug 648 gegen 9 Uhr unmittelbar vor der Einfahrt in die Station Hennigsdorf befand, sprang plötzlich die Lokomotive aus den Schienen und riß die drei nächstfolgenden Wagen mit aus dem Gleis. Während die Lokomotive umstürzte, blieben die Personenwagen neben den Schienen stehen. Infolge der Entgleisung stießen die drei Wagen heftig gegeneinander und wurden erheblich beschädigt. Die Passagiere wurden bei dem Zusammenprall von den Sitzen und zum Teil zu Boden oder gegen die Abteilungswände geschleudert. Drei Beamte des Zuges und 8 Mitreisende erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Auf telephonische Meldung entsandte die Reichsbahndirektion Berlin sofort einen Hilfszug zur Unfallstelle, der auch mehrere Ärzte mit sich führte, die den Verunglückten erste Hilfe leisteten.

Die Frau mit den achtundsechzig Kindern. Aus Schweden kommt die Nachricht von einem Bauer, der sich die Füllung der Erde zur Hauptaufgabe gemacht zu haben scheint. Der gute Mann, der im Alter von 69 Jahren steht, hat 39 Kinder. In erster Ehe wurden ihm 15 Kinder geboren, 10 Knaben und 5 Mädchen, in der zweiten Ehe kamen 12 Kinder, nämlich 6 Knaben und 6 Mädchen, auf die Welt, und der dritten Ehe, die zurzeit noch andauert, sind bisher 12 weitere Kinder, 7 Knaben und 5 Mädchen, entsprossen. — In einem Londoner Polizeikommissariat wurde eine 80jährige Frau vorstellig, welche eine Pension nach ihrem im Polizeidienste verstorbenen Gatten verlangte. Die Matrone erklärte bei dieser Gelegenheit, daß sie 68 Kinder großgezogen hatte, wovon 23 ihre eigenen waren, während 17 von ihrem zweiten Gatten in die Ehe mitgebracht worden waren. Weiteren 28 war sie die Milchmutter gewesen. Sie selbst stammt aus einer Familie von 14 Kindern und zählt gegenwärtig 90 Enkel und eine unübersehbare Zahl von Urenkeln, die beinahe mit jedem Tage wächst. Von ihren 23 Kindern waren 17 Knaben und 6 Mädchen. Diese Mädchen sind längst wieder Mütter, deren eine von 14 Kindern, zwei andere von zwölf. Madame Emma Croßmann-Word-Green — so heißt die Frau — findet es unbegreiflich, daß ihre anderen Töchter nicht mehr als drei Kinder zur Welt gebracht haben.

Mit verbundenen Augen in den Abgrund. In Hamburg stürzte sich eine Frau mit verbundenen Augen vom Turm der St.-Michaelis-Kirche auf die Straße. Sie war sofort tot. Es handelt sich um eine geborene Mexikanerin, Alice Grau, die sich seit einigen Tagen in Hamburg aufhielt. Sie kam zusammen mit ihrem Mann, angeblich einem Spanier, aus Mexiko und wurde hier von ihm ohne alle Barmittel im Stich gelassen. Die Not und die seelischen Erschütterungen haben sie in den Tod getrieben.

Verzweiflungstat eines Lungenkranken. Wie der Fränkische Kurier aus Fürth meldet, gab ein lungenleidender Fabrikantensohn, der im Begriffe war, Selbstmord zu verüben, auf seine Mutter, die ihn daran hindern wollte, zwei Schüsse ab. Hierauf stürzte er sich aus dem zweiten Stockwerk und war sofort tot. Die Mutter starb an den erhaltenen Brustschüssen.

Ohne Reifeprüfung zur Universität. Das Thüringische Ministerium für Volksbildung hat verfügt, daß Personen, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nach ihren Anlagen und bisherigen Leistungen zum Hochschulstudium geeignet erscheinen, zum Studium eines bestimmten Faches an der Landesuniversität Jena eingeschrieben werden können. Wer von diesem Recht Gebrauch machen will, muß einen Antrag auf Zulassung zur Universität an das Ministerium für Volksbildung mit Angabe des bestimmten, zum Studium gewählten Fachgebietes richten. Die zugelassenen Bewerber genießen die vollen Rechte der Studierenden, werden daher auch nach den geltenden Bestimmungen zur Promotion (Erwerbung der Doktorwürde) und zu den Staatsprüfungen zugelassen.

Ein Zeppelin-Erfolg in Italien. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat das italienische Lenkluftschiff Esperia, das im Sommer 1921 an Italien ausgelieferte Zeppelin-Luftschiff Bodensee, in der Nacht vom 26. zum 27. September eine ununterbrochene 13stündige Nachtfahrt zurückgelegt, vom Luftschiffhafen Ciampino bei Rom über Neapel nach Palermo, Messina und zurück nach Ciampina. Die fast ausschließlich über dem Meere gefahrene Strecke mißt 1250 Kilometer. Wie die Agenzia Stefani hinzufügt, hat damit die Esperia die beste Leistung vollbracht, die die italienische Luftschiffahrt bis jetzt zu verzeichnen hat.

Brand eines Munitionslagers in Bulgarien. Am Sonntag geriet aus bisher unbekannten Gründen ein Heulager in der Nähe des Bahnhofs Bratza in Brand. Der Wind vergrößerte den Brand, der auf das Munitionslager übergriff, das in Verbindung mit der militärischen Aktion gegen die Kommunisten in der Gegend von Ferdinandowo am Bahnhof Bratza eingerichtet war. Es entstand eine Panik, die das Löschen des Feuers unmöglich machte. Mehr als ein Drittel der Stadt einschließlich des Militärkasinos und der landwirtschaftlichen Bank wurden eingeäschert. Es sind einige Menschenopfer zu beklagen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Ueberschwemmungskatastrophe in Dagestan. Im Gebiet von Dagestan sind die Flüsse Terek und Sulag aus den Ufern getreten und haben die nächstliegenden Dörfer und Städte überschwemmt. Tausende von Desjatinen von Tabaksfeldern und Gärten sind vernichtet worden, ebenso eine große Menge von Vieh. Es werden auch Menschenleben beklagt. Bis jetzt sind 23 Personen bei der Ueberschwemmung umgekommen.

Ein Heiratschampion. Er dürfte wohl ziemlich der einzige seiner Art auf dem Heiratsgebiete sein, der griechische Leutnant Vasco, gegen den der Athener Militärrat einen Haftbefehl erlassen hat, wegen Gaunerei und Bigamie. Der griechische Don Juan beschränkte sich aber nicht auf ein Championat als Bräutigam, sondern er führte seine Bräute, eine nach der anderen, auch zum Traualtar, wo er mit ihnen den Bund fürs Leben einging. Nicht weniger als zwanzig junge Mädchen und Witwen verschiedener Jahrgänge fielen dem Frauenjäger ins Netz. Selbstredend war es nicht die Liebe, die den griechischen Leutnant zu dieser Massenheirat veranlaßte. Ihn lockten nur Geld und Gut. Sonderbarerweise brachen ihm nicht seine 20 Hochzeiten den Hals — offenbar muß von ihnen niemand etwas gewußt haben, auch nicht die Behörde, ja nicht einmal die verschiedenen Frauen untereinander —, sondern ganz gemeine Betrügereien anderer Art zogen die Aufmerksamkeit der Polizei auf ihn. Wäre dieser fatale Umstand nicht eingetreten, so hätte er sein Heiratsregister sicher noch auf zwei Dutzend und darüber hinaus gebracht. Jetzt hat ihn endlich sein Schicksal ereilt. Der Weltrekord der Bigamie, den er erreicht hat, ist unterbrochen. Athen steht vor einem Sensationsprozeß pikantester Art. Sämtliche 20 Damen, rechtmäßig angetraute Frauen des Leutnants Vasco, haben beschlossen, dem Sensationsprozeß beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit werden sie sich alle einmal nun auch persönlich kennenlernen.

Die Siegerin.

Dann hörte man durch den plätschernden Fall der Karten wieder nur das leise Klingen des Goldes, das Knistern des Papiergeldes, untermischt mit dem eintönigen: „Bitte setzen — Ich gebe — Bitte — —"

Der Zigarrenqualm und die Hitze in dem hermetisch verschlossenen Raum waren allmählich fast unerträglich geworden; trotzdem fand niemand die Zeit, ein Fenster zu öffnen.

Gegen 2 Uhr hatte Paul bereits über fünfzigtausend Mark gewonnen, doch ungeachtet des mahnenden Abratens seiner näheren Freunde dachte der sonst so Vorsichtige heute nicht an Aufhören.

In unerschütterlicher Ruhe zog er die Karten ab; nie war sein Glaube an sein Glück stärker gewesen, als in dieser Stunde, da er entschlossen war, sein ganzes Hab und Gut auf eine einzige Entscheidung zu setzen.

„Die Bank geht weiter mit fünftausend Mark!"

Trotz des hohen Betrages wurden die fünftausend Mark sofort überzeichnet.

Und Paul gewann immer wieder ohne Unterbrechung.

Lawinenartig schwoll der Banknotenberg vor ihm auf dem grünen Tuche an; es mußten schon längst über hunderttausend Mark sein, die da wahllos vor ihm aufgestapelt waren. Und immer noch häuften sich die Summen vor dem verwegenen Spieler; er wagte sich nicht mehr zu zählen, absichtlich wollte er es nicht.

Nur weiter, immer weiter, nur nicht die Zeit versäumen, ehe das flüchtige Glück entfloh, das sich ihn heute zu seinem Liebling erkoren.

Um fünf Uhr ging die Bank an Herrn Sendlinger über, einen vierschrötigen, plumpeleganten Mann, der durch den Holzhandel auf der Donau zum vielfachen Millionär geworden und erst vor Jahresfrist von Wien nach Berlin übergesiedelt war.

Die Herren rückten enger zusammen.

Die Bank gewann zwei-, dreimal hintereinander, und der Goldstrom begann jetzt dem ehemaligen Holzhändler zuzufließen, der sich bis dahin, als ob seine Zeit noch nicht gekommen sei, mit seinen Einsätzen stark zurückgehalten hatte.

Eine nervöse Unruhe keimte in Paul auf.

Auf einmal tat es ihm leid, daß er nicht schon früher mit dem Spiel aufgehört hatte.

In kurzer Zeit waren ihm dreitausend Mark ebenso schnell wieder zerronnen, wie sie gewonnen worden waren.

Allmählich entwickelte sich das ganze Spiel zu einem Zweikampf zwischen Paul und dem Holzhändler, der in einer ununterbrochenen Glücksserie pointierte.

Schon längst war der Riesengewinn des Abends wieder in alle Winde zerflogen, doch mit einer Art verbissenen Ingrimms spielte Paul weiter.

Ein Tausendmarkschein nach dem andern wanderte aus seiner Brieftasche zu Herrn Sendlinger hinüber, dessen fleischige ringüberladene Hände die braunen Banknoten zu einem wirren Knäuel zusammenschoben.

Wie eine Maschine mischte Paul die Karten und machte seine Sätze.

Der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirn, mit glanzlosen Augen sah er auf das wechselnde Spiel, einzig erfüllt von dem Gedanken, daß er bis zum letzten Pfennig durchhalten müsse, um das Glück noch einmal auf seine Seite zu zwingen.

Zuweilen brachte er in einer trügerischen Wendung wohl auch wieder ein paar tausend Mark auf, dann aber ging die Bank von neuem weiter, unerschütterlich, unerbittlich, und holte sich ihr Geld zurück.

Und Stunde um Stunde verrann.

Es mußte schon lange heller Tag sein, und noch immer rang der verzweifelte Mann um sein verlorenes Glück und taumelte wie ein Trunkener immer weiter dem Abgrunde zu.

Da stand der Holzhändler endlich schwerfällig auf.

„Die Bank paßt!"

Er hatte gegen zweimalhunderttausend Mark gewonnen, hundertsechzigtausend Mark in bar und vierzigtausend Mark in Visitenkarten, die sein Partner als Bons über Beträge von fünfhundert und tausend Mark ausgeschrieben hatte.

Auch Paul hatte sich erhoben und goß hastig ein Glas Pommery hinab, der neben ihm in einem Eiskühler schaukelte.

Die Besinnung, die ihm gegen Ende des Spiels gänzlich abhanden gekommen war, kehrte ihm jetzt langsam wieder zurück.

Er war vollständig ruiniert: Er hatte sein gesamtes bares Geld und Betriebskapital eingebüßt und diesem unersetzlichen Verlust noch eine Ehrenschuld zugefügt, die nach den Gebräuchen des Klubs binnen vierundzwanzig Stunden beglichen werden mußte.

Vierzigtausend Mark!

Es war ja ganz unmöglich, bis zum Abend des anderen Tages eine solche Summe aufzutreiben.

Und damit war sein Schicksal besiegelt, war er für die Kreise des „Westklubs" ein toter Mann geworden, wie so viele vor ihm schon, denen man einst freundschaftlich die Hand geschüttelt und nun auf der Friedrichstraße vorsichtig in großem Bogen aus dem Wege ging.

„Ich schreibe Ihnen wegen der Regulierung!" sagte er endlich, sich mit gewaltsamem Ruck Herrn Sendlinger zuwendend, der noch immer bei der Abrechnung seines Gewinnes am Spieltisch saß.

Eine kurze höfliche Verbeugung, dann stand er in der Garderobe und ließ sich von dem verschlafenen Diener den Mantel reichen.

Als er auf dem Lützowplatz hinaustrat, schlug es vom Turme der Zwölf-Apostelkirche halb acht.

Ein leiser Fieberschauer überrieselte den übernächtigten Mann trotz der lauen, milden Frühlingsluft.

Schon wollte er sich einen Taxameter heranrufen, da fiel ihm plötzlich ein, daß er augenblicklich ja nicht viel mehr besaß als die Kleider, die er auf dem Leibe trug. Sein letztes Zehnmarkstück, das er nach langem Suchen endlich in einer Westentasche entdeckt hatte, hatte er kurz zuvor dem Garderobendiener gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-55271-19231006010/fragment/page=0003

Der Verein der Kassenärzte des Landkreises Mühlhausen i. Thür. hat vom 1. Oktober d. Js. an seine Tätigkeit für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Mühlhausen i. Th. eingestellt.

Solange dieser Zustand besteht, ist die Kasse nicht imstande, die ihr satzungsmäßig obliegende Krankenpflege (ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei) in natura zu gewähren. Statt dessen gewährt sie nach erfolgter Ermächtigung durch das Oberversicherungsamt Erfurt den Versicherten eine bare Leistung zur Bestreitung des ihnen für Krankenpflege erwachsenden Aufwandes, **jedoch nicht über ²/₃ des Durchschnittsbetrages des gesetzlichen Krankengeldes.** Das Vorhandensein der Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit eines Versicherten, der Leistungen von der Kasse erhalten soll, kann durch Ausstellung einer Bescheinigung von Aerzten oder durch einen sonstigen dem Kassenvorstand ausreichend erscheinenden Nachweis nachgewiesen werden. Bis zur Beibringung des Nachweises ist die Kasse zur Gewährung der Leistungen an den Versicherten nicht verpflichtet. Wird der Nachweis nicht binnen Jahresfrist nach Fälligkeit des Anspruches auf Krankenhilfe erbracht, so erlischt die Leistungsfähigkeit der Kasse. Die Kasse darf diejenigen, denen sie ärztliche Behandlung zu gewähren hat, in ein Krankenhaus verweisen, auch wenn die Voraussetzung des § 184 Absatz 3 der Reichsversicherungsverordnung nicht vorliegen.

Wir empfehlen den Versicherten, soweit sie zur Zeit den Arzt in Anspruch nehmen müssen, die Quittungen über Arzthonorare und Arznei sorgfältig aufzuheben und sie nach Beendigung der ärztlichen Behandlung durch Vermittlung der örtlichen Meldestelle an die Hauptgeschäftsstelle einzusenden, damit hier der Ersatz im Sinne obiger Ermächtigung berechnet und zurückgezahlt werden kann.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Mühlhausen i. Thür.

Der Vorstand. Trautwein, Vorsitzender.

Allgem. Ortskrankenkasse des Landkreises Mühlhausen i. Th.

An die Kassenmitglieder zur Aufklärung!

Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Mühlhausen i. Thür. ist in eine recht mißliche finanzielle Lage gekommen, trotzdem die Beiträge allwöchentlich nach der Indexziffer höher gesetzt und zu gleicher Zeit die Mehrleistungen der Kasse, wie z. B. die Familienhilfe gestrichen sind.

Die Gründe des finanziellen Niedergangs sind kurz zusammengefaßt folgende. Schon zu allen Zeiten sind die Ausgaben für Arzthonorar und Arznei hohe gewesen. Um den Einzelnen gegen das Risiko dieser Ausgaben zu schützen, sind seit alters Krankenkassen geschaffen worden, denen freilich heute noch viele andere Aufgaben, wie Durchführung der Wochenfürsorge, Kriegsbeschädigtenfürsorge usw. obliegen. Im Haushalt dieser Kasse sieht es heute nicht anders aus als im Haushalt des Einzelnen. Die Sachwerte, wie Arzneien, Verbandsmaterial, Zahnarztmaterial, Krankenhauspflegesätze, Heilmittel usw. steigen in einem viel schnelleren und höheren Maße als die Löhne und die darauf fußenden Krankenkassenbeiträge.

Es gilt daher für die Krankenkassen die gleiche Politik wie für die einzelnen Haushalte, d. h. zu sparen, wo es nur angeht, um durch die Zeit der gegenwärtigen Wirtschaftsmisere notdürftig durchzukommen. Wir richten daher an die Kassenmitglieder die dringliche Aufforderung, Arzt und Apotheke nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn es unerläßlich ist.

Diese Forderung ist um so dringlicher, als zur Zeit die Kassenärzte mit unserer Kasse in keinem Vertragsverhältnis stehen. Solang dieser Zustand besteht, werden wir, um nicht in unheilbare finanzielle Schäden zu kommen, erkrankten Mitgliedern für Inanspruchnahme des Arztes und der Apotheke nur einen Pauschalbetrag vergüten, der in Kürze bekannt gegeben wird.

Um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kasse zu sanieren, wird vom 1. Oktober auf Grund der Notverordnung, die die Regierung eigens für Krankenkassen herausgegeben hat, eine neue Beitragsabführung eingeführt.

Wir bitten im Interesse der sozialen Notwendigkeit der Krankenkassen, die heute für unser Volk noch zwingender ist als früher, die Arbeitgeber mit schnellster Beitragsabführung uns an die Hand zu gehen, um die Forderung unserer Gläubiger, insbesondere die der Aerzte, rechtzeitig befriedigen zu können.

Wir hoffen, mit unseren Kassenärzten recht bald wieder in ein Vertragsverhältnis zu kommen.

Der Vorstand. Trautwein, Vorsitzender.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Gemäß der Verordnung auf Grund des Notgesetzes vom 27. September 1923 hat der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Mühlhausen i. Thür. heute nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. gilt der wirkliche Arbeitsverdienst der einzelnen Versicherten als Grundlohn. Zur Vereinfachung der Berechnung wird dabei der tägliche Arbeitsverdienst auf volle 100000 Mark nach oben aufgerundet.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, Listen über den den Versicherten gezahlten Entgelt bei den örtlichen Meldestellen an den Zahltagen einzureichen und ihre Bücher und Belege für den Kassenvorstand zur Nachprüfung dieser Listen offenzuhalten. Die Beiträge sind am Tage der jedesmaligen Lohnzahlung einzuzahlen. Bei verspäteter Einzahlung werden die Beiträge, auch ohne daß eine Mahnung vorausgeht, bis zu dem Betrag erhöht, der dem Verhältnis der vom Statistischen Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsrichtzahl der Lebensunterhaltungskosten am Fälligkeitstage zu der Reichsrichtzahl am Tage der Einzahlung entspricht. Dabei sind die Reichsrichtzahlen auf den nächsthöheren durch eine Million teilbaren Betrag aufzurunden.

Hierbei weisen wir zum wiederholten Male daraufhin, daß bei Eintritt von Kurzarbeit der Arbeitgeber verpflichtet ist, zur Berechnung des Beitrages den vollen Lohn anzugeben, der ohne die Kurzarbeit hätte gezahlt werden müssen. Die bisherigen Lohnveränderungsanzeigen fallen weg.

Die Kassenbeiträge werden auf 10 Hundertstel des Grundlohnes festgesetzt. Die Kassenleistungen regeln sich nach den bisherigen Satzungsbestimmungen. Das Krankengeld beträgt die Hälfte des Grundlohnes.

Für die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sowie für die Dienstboten wird in regelmäßigen Zeitabschnitten der tarifmäßige Lohn zur Berechnung der Beiträge unseren Meldestellen bekannt gegeben.

Formularmäßige Lohnlisten zur Berechnung der Beiträge werden in Kürze bei unseren örtlichen Meldestellen gegen Selbstkostenpreis erhältlich sein.

Mühlhausen i. Thür, den 3. Oktober 1923.

Allgem. Ortskrankenkasse des Landkr. Mühlhausen i. Th.

Der Vorstand. Trautwein, Vorsitzender.

Korsetts
Unterröcke
Untertaillen
Büstenhalter
Prinzeß-Unterröcke

in guten Qualitäten!

C. B. Wiegandt, Großburschla a. W.

Hagebutten

kauft laufend jeden Posten

Fritz Laudenbach,
Treffurt, Zziddelstr. 16.

Ein 6 mm

Teschin

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Treffurter Nachrichten.

Zur

Herbstpflanzung

nehme ich Bestellungen auf alle Arten Obstbäume und Ziersträucher zu festen Goldmarkpreisen bei entsprechender Anzahlung an

E. Korn. Treffurt.

Schafwolle

gewaschen u. ungewaschen, woll.

tricklumpen u. woll. Abfälle

kauft u. übernimmt z. Verspinnen z.

trick- u. Webgarn

sowie **Verarbeitung von Wolle zu Steppdecken**, evtl. **Tausch gegen Stoffe.** Gute Bahnwert.

Wollgarnspinnerei „Frieda"
Frieda a. Werra.
Fernsprecher Amt Eschwege Nr. 236.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Verlangen Sie Katalog von

C. B. Wiegandt
Tel. 41. Großburschla. Tel. 41.

Visitenkarten

liefert schnell und preiswert

Treffurter Nachrichten.

Sonntags

ist mein Geschäft

geschlossen.

C. B. Wiegandt,
Grossburschla.

Blumenpapier

Buchhandl. Treffurter Nachrichten

Fracht-Briefe

nach den neuesten Bestimmungen

mit und ohne Firma

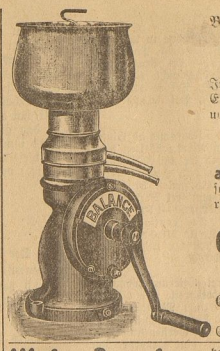
liefert schnellstens:

Buchdruckerei der „Treffurter Nachrichten"
(Stadt-Blatt), **Treffurt** a. W.

Für Möbelfabrikanten empfehle ich

Ia. Kölner Lederleim

Karl Rathgeber,
Treffurt, Bahnhofstraße.

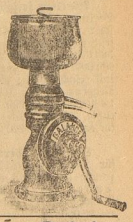


Balance **Zentrifugen** Balance

Bestes deutsches Fabrikat der ältesten deutschen Zentrifugenfabrik.

Infolge ihrer Einfachheit und äußerst scharfen Entrahmung hat sie sich sehr beliebt gemacht und in der ganzen Welt glänzend bewährt.

Reichhaltiges Lager in allen Grössen
sowie deren Reparaturen auch anderer Fabrikate.



Gebr. Heise
Treffurt.
Hessischestraße
Generalvertreter
für Treffurt, Creuzburg u. Umg.

Kleine Anzeigen haben in den Treffurter Nachrichten **grosse Erfolge**

Mey's Stoffwäsche in allen Größen und Weiten

empfiehlt sehr preiswert

Karl Rathgeber, Treffurt.

Treffurter Lichtspiele.
Hôtel Zum Stern

Sonntag, den 7. Oktober, pünktlich 8 Uhr

Die stärkere Macht.

Gewaltiges Sittenbild in 6 Akten
mit **Maria Zelenka.**

Der ewige Kampf
der heißen
Sinnlichkeit mit der kühlen
Vernunft, in dem schließlich die Leidenschaft
sich doch als die stärkere Macht erweist, rollt in imposanten,
packenden Bildern an uns vorüber. Ein Drama, direkt
aus dem Leben gegriffen, von überwältigender
Tragik und staunenswerter Naturwahrheit,
dessen mächtiger Wirkung sich kaum
jemand zu entziehen vermag, ist
hier geschaffen worden.

Das Strumpfband.
Schwank in 1 Akt.

Werkmeister-Bezirks-Verein Treffurt.

Sonntag, den 7. ds., nachmittags ½2 Uhr: Monatsversammlung im Hotel zum Stern. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand

---

Turn-Verein Treffurt.

Zu unserem **Sonntag**, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden

öffentlichen Hallenturnen

laden wir hiermit ergebenst ein.

Abends 8 Uhr findet für die Vereinsmitglieder im Gasthaus „zur Sonne" ein **Tanzkränzchen** statt. Eintritt nachmittags und abends nur gegen Karten, die an den Eingängen zu haben sind.

Gesangverein „Germania."

Heute Sonnabend, d. 6., abends ½9 Uhr: Singstunde.

Für die vielen Beweise wohltuender Liebe und Teilnahme beim Heimgange und Begräbnisse unseres lieben kleinen

Wolfgang

sagen wir hierdurch innigen Dank.

Treffurt, 6. Okt. 1923.

Die trauernden Eltern:
August Gratius und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-55271-19231006010/fragment/page=0004